

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 18 (2011)  
**Heft:** 203

**Rubrik:** Pfahlbauer

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Den letzten Zipfel einer sehr dunkelbraun grillierten Bechinger-Olmabratwurst im linken Mundwinkel versorgt, muss ich vor der Sommerpause etwas klarstellen: Entgegen oft gehörter Vorwürfe mache ich die Gallenstadt überhaupt nicht ständig schlecht. Im Gegenteil, Sie sollten mich mal in Sommerstimmung an einem Grill in Kleinhüningen oder am Langen Südsee oder auch im jurassischen Saignelegier hören, wenn da allerhand Leute aus verschiedenen Kantonen und aus benachbarten Ländern herumstehen. Also, da kann ich unerhört in lokalchauvinistische Laune kommen und beispielsweise eben von dieser Bechinger-Wurst schwärmen und von dem Quartierstadion, in dem sie verkauft wird, oder von den Westtürmen auf dem Grossen Pfahlbauersee, oder von, ok, lassen wirs, viel mehr fällt mir jetzt grad nicht ein.

Es kann aber auch passieren, dass wenn ich selber lieber nicht von der Gallenstadt reden mag, Auswärtige die Schwärmerie übernehmen. Aha, da bist du also hier, oh, das ist aber schön, vor allem die Altstadt, heisst es dann, da war ich mal als Fussballjunior oder auf einer Klassenreise, aber so genau weiss ichs nicht mehr. An diesem Grill am vorletzten Juniwochenende übernahm ausgerechnet ein aus Hull zugezogener Engländer diesen Part. Und seine Erinnerungen an die Ostrandzone waren von überschwänglicher Euphorie: Sanktgallen? Oh, da hatte ich einst eine Freundin, Waldkirch oder Kirchberg, das ist doch die Gegend? Mit der rannte ich immer auf den Säntis, von hinten her, verstehst du, von Unterwasser, da kommt doch ein See, sowas wie Fallen Lake, nicht? Jedenfalls: Beautiful, wir waren young and fit, you know.

Ich hatte keine Ahnung, von was er sprach. Aber er fuhr fort: Als sie mich verliess, vermisste ich eigentlich nur diese Säntiswanderungen. Und am Samstagabend fuhren wir oft in die Stadt, grossartige Beizen, den Splügen, kennst du, der war immer so voll! Und dann war da noch eine fantastische Altstadt-Bohème-Beiz, die was mit dem Künstler H.R. Giger zu tun hatte, und eine spanische Taverne bei der grossen Kirche? Weisst du, funkelte der Engländer, Saint-gall hat noch immer solche Beizen, während es rundherum nur noch Trendbars gibt. Ich nickte nur und zwinkerte: Ist schon länger her, dass du dort warst, siebziger Jahre, oder frühe achtziger, right? Denn, mein lieber englischer Freund:

Der Splügen ist toll, wenn auch etwas museal, und wohlwollend gesagt nicht mehr wirklich voll, und die beiden andern sind längst tot, also das Haus zur Letzten Latern und die Spanische Weinhalde, wenn du die beiden meinst.

Normalerweise pflegen auswärtige Grillgespräche über die Gallenstadt in einer weiträumigen Suche nach europäischen Städten ohne Wasser zu verenden. Denn meistens komme ich

## Bertrams fröhlicher Grillsommer

\*\*\*  
**Pfahlbauerspiess 12.-**

\*\*\*  
**Klöpfer 5.-**  
\*\*\*  
**Bratwurst 6.-**  
\*\*\*  
**ein Brötli ist inklusive**

I'M  
DEAD



## Der Oberschenkel ist menschlich.

nicht umhin zu beklagen, dass die Stadt kein Wasser habe und darum bei aller Nettigkeit doch eher garstig, wenn nicht gar bös verkrebst sei. Man müsse, abgesehen von Winterthur, schon sehr lange studieren, bis man zehn Städte in Europa nennen könne, die nicht an einen Fluss oder See gebaut seien. Und dann wird jeweils in der animierten Gruppe im Nu darüber gestritten, ob zum Beispiel Braunschweig, Erfurt oder Dijon ein Wasser aufwiesen. Wobei mittlerweile dann meist die i-Phones gezückt werden.

Egal, dieses Mal kamen wir nicht so weit, denn Braunauge kam wieder mit ihrem Knochen. Eine basellandschaftliche Dorflehrerin hatte ihr das Ding als Beigabe zum monströsen Kuhschädel geschenkt, aber dann waren schnell Zweifel aufgekommen, ob die gut vierzig Zentimeter wirklich tierisch seien. Angeblich stammte der Knochen aus einem ehemaligen Biologielerzimmer; in der Nähe der Schule stand früher ein Beinhaus, und die Söhne des Pfarrers fanden auf dem Kirchenacker über die Jahre diverse Knochen inklusive Kopf, bis der eine, der Legende nach, auf dem Estrich ein ganzes Skelett beieinander hatte. Der Verdacht auf ein menschliches Teil war also nicht von der Hand zu weisen. Braunauge hatte bereits einen Biologen und eine Archäologin befragt und wollte nach dem Exklusionsverfahren demnächst ihren Metzger um Rat bitten, da stellte an ebendiesem Grill ein

älteres Ärzte-Ehepaar ohne jeden Zweifel alles klar: Dieser Knochen ist menschlich, keine Frage, ein Oberschenkel; bei einer Kuh wäre die Kniekugel mindestens doppelt so gross. Und: vermutlich noch nicht mal so alt, vorletztes, oder eher letztes Jahrhundert vielleicht?

Nun stockte allen Grillfreunden kurz der Schnauf. Ausser Braunauge, die freute sich natürlich und frohlockte, dass sie nun, zwar noch

nicht wie Goethe einen Schädel, aber immerhin einen Oberschenkel habe; das sei doch ein Anfang. Ganz im Gegensatz zu mir: Ich bestand darauf, dass der Knochen bei meinem nächsten Besuch verschwunden sei. Ich habe einfach zu viele Filme gesehen, in denen der Besitzer Jahrhunderte später seinen Knochen wieder zurückwollte.

Statt zu streiten, gingen wir tags darauf an diese Kunstmesse. Und das wurde eine traurige Sache. Nicht weil wir uns die wunderbaren Federzeichnungen von George Grosz, «Sumpfbüllmen des Kapitalismus» von

1919, und «Der Weg allen Fleisches» von 1929, beim Kunsthändler der klassischen Moderne nicht leisten konnten, auch unter Verwendung unseres gesamten Pensionskassengeldes nicht. Sondernd weil David Shrigley, ausgerechnet der Schotte unseres Vertrauens, der ja eigentlich der lustigste Künstler überhaupt ist, eine ausgestopfte Katze mit Demo-Schild in eine Vitrine gestellt hatte. Und die sah dummerweise genau so aus wie die kleine Schwester von Braunauges Katze, die vor einigen Monaten ausgezogen war.

Soweit, so traurig, so ungemütlich. Aber hey, es ist Sommer! Allerseits schöne Wochen bleibt mir zu wünschen, oder um es mit der wunderbaren australischen Kapelle The Triffids zu sagen: Ihnen, werte Leserschaft, a hell of a summer. Und noch ein Satz zu Harry Grimm: Falls du das warst, Harry, mit diesem Diebstahl von acht wertvollen Rasse-Enten aus einem Weiher in Abtwil kurz vor dem Blasmusikfest, lass gut sein. Ich weiss, wie sehr du gerade Versicolorenten, amerikanische Schwarzkopfruderenten, Moorenrenten und Haubengänse auf deinem Grill schätzen tust; aber das, Harry, das geht wirklich zu weit. Verzichte einfach, und denk an deine Mitmenschen, die Enten gern langweilig lebend im Teich haben. Brauchs auch, glaubs mir. Ich schicke dir dafür einen Karton mit Bechingerwürsten, und ein paar von Bertrams Pfahlbauerspiessen noch dazu. Charles Pfahlbauer jr.



2.  
National Festival  
Flawil und Winterthur  
16. + 17.  
September  
2011



Freitag, 16.9.2011  
Alte Kaserne Winterthur  
Samstag, 17.9.2011  
Lindensaal Flawil

Programm Winterthur Freitag, 16. September 2011, Alte Kaserne, 19.30 Uhr

Transurban Jazzquartett  
The International Three  
Harald Haerter's Catscan

Programm Flawil Samstag, 17. September 2011, 16.00 Uhr  
auf den Gassen und im Zelt auf der Bahnhofstrasse  
Firehouse-Brass

Lindensaal Hauptbühne 19.30 Uhr  
X-elle  
off&out  
Soul Jam

Lindensaal Foyer - Late Night ca. 23.30 bis 02.00 Uhr  
Les copains du jazz

Während den Umbaupausen Film mit  
Beatrice ImObersteg Tanz  
Markus Lauterburg Schlagzeug

Eintritt CHF 40.-, Mitglieder & Auszubildende CHF 20.-  
[www.night-music.ch](http://www.night-music.ch) < jazzin>

**Bühne am Gleis**  
in der Kultur-Werkstatt Wil

SAISON 2011/2012

	Fr 26.8. / 20.00	Martin-O Cosmophon
	Sa 27.8.	
	Sa 29.10. 20.00	Peter Spielbauer Das flatte Blatt
	Sa 19.11. 19.00 für Gross & Klein	Martin Hommel Märchen aus der Wunderkiste
	Sa 14.1.12 20.00	Duo Calva Cellolite
	Sa 25.5.12 20.00	Somafon Eigenbrötler
	Sa 24.3.12 20.00	Alex Porter Magicum Momentum

Information: [www.buehne-am-gleis.ch](http://www.buehne-am-gleis.ch)  
[www.kultur-werkstatt.ch](http://www.kultur-werkstatt.ch)

Kultur-Werkstatt Wil | Bühne am Gleis

## klangvolles berührendes meisterhaftes

So, 3. Juli 11 h **Claude Diallo** St.Galler Förderpreis 2011  
Jazz Piano solo

Mo, 11. Juli 19 h **Hannes vo Wald**  
„Zauberei und Feuerspiel“, Leiterkonzert der  
Musiktag für Tiefe Streicher

Sa, 20. Aug. 13.30 h **WWF Schneckenrennen**

So, 21. Aug. 15 h **Kinderzirkus Ro(h)rspatz**

Do/Fr 1./2. Sept. **Cinéma Sud. Solarkino**

So, 04. Sept. 19 h **Marimba Duo**

kulturverein  
schlosswartegg

9404 Rorschacherberg  
Reservation 071 858 62 62

Nähere Infos: [warteggkultur.ch](http://warteggkultur.ch)